

**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien  
**Band:** 37 (2004)

**Artikel:** Till Eulenspiegel in Island  
**Autor:** Seelow, Hubert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858210>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

HUBERT SEELOW, ERLANGEN

## Till Eulenspiegel in Island

Die ältesten Belege dafür, daß Till Eulenspiegel auch in Island bekannt war, stammen aus dem 17. Jahrhundert.

In den sogenannten *Grobbíans rímur*, einem Rímurzyklus, der in der Tradition des Grobianismus steht<sup>1</sup> und kaum später als um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein dürfte, wird Eulenspiegel namentlich erwähnt.<sup>2</sup> Nach dem einleitenden Mansöngur werden in der ersten Ríma zunächst der Titelheld und seine Frau vorgestellt:<sup>3</sup>

Garpur einn j gamalle tyd,  
Grobbion hiet ad nafni,  
graalindur vid gumnalyd,  
gilldra Bænda jafni.

...

Jafnrædi hafdi seggurinn sa,  
sier feingid til eckta,  
Gribba hiet hannz gullhladz naa,  
grónn til æruspektta.

Auf die weitere Charakterisierung der Frau („ad hegdan allrj Langbrök Lýk, aa Lydarenda fordum“) folgt eine Aufzählung der Nachkommenschaft des Paars, und über den achten Sohn heißt es:

Gagarj ecke girntist pýkur,  
gedsemd bar hann hæga,  
j alla stadj jllum Lykur  
Vlfspeigle hinum fræga.

Dieser Vergleich mit dem „berühmten Eulenspiegel“ zeigt, daß der Rímurdichter Kenntnis von Till Eulenspiegel hatte und davon ausging, daß auch sein Publikum wußte, wer Eulenspiegel war. Ob der Rímurdichter den Verweis auf Eulenspiegel in seiner Prosavorlage vorfand oder ob er ihn selbst eingefügt hat, ist unerheblich: der

<sup>1</sup> Tryggvi Gíslason: „Bókmenntirnar um Grobbíán“. In: *Mímir* 3,2 (1964), S. 41-46.

<sup>2</sup> Wer der Autor der ersten vier Rímur des Zyklus (um die es hier geht) war, ist nicht geklärt. Genannt werden vor allem sr. Jón Magnússon í Laufási (1601-1675) und sr. Guðmundur Erlendsson (um 1595-1670). Die ältesten erhaltenen Handschriften der *Grobbíans rímur* stammen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

<sup>3</sup> Die Zitate folgen in Wortlaut und Orthographie dem Text in der Handschrift AM 615 f 4to.

Hinweis auf Hallgerðr langbrók aus der *Njáls saga* bei der Charakterisierung von Grobbions Ehefrau Gribba zeigt, daß der Dichter keineswegs blind einer ausländischen Vorlage folgte, sondern im Gegenteil bestrebt war, sich auf Traditionen zu beziehen, die einem isländischen Publikum bekannt waren. Das heißt, man darf davon ausgehen, daß zur Entstehungszeit der *Grobbíans rímur* die Gestalt Till Eulenspiegels einem breiteren Publikum in Island bekannt war.

Dies bedeutet allerdings nicht, daß schon um oder kurz nach der Mitte des 17. Jahrhunderts das ganze Eulenspiegel-Buch oder größere Teile davon in isländischer Übersetzung vorgelegen hätten; eine Gesamtübersetzung wurde, nach allem, was wir wissen, erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angefertigt.

Die Handschrift Lbs 2261 8vo, die aus Teilen verschiedenen Alters zusammengesetzt ist, enthält in dem Teil, der aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt, auch eine Sammlung von Schwänken, unter denen sich folgende Eulenspiegel-Geschichten befinden:

- a) „Ein Historia Af Wlfspeigle.“  
(Eulenspiegel legt sich in einen leeren Bienenkorb, um seinen Rausch auszuschlafen.)
- b) „Huorninn Wlfspeigill læknadi þä i Hospitalinu voru.“  
(Eulenspiegel gibt sich in Nürnberg als Arzt aus.)
- c) „Huorninn Vlfspeigill näde Hesti med fôlsku Skriptargänge.“  
(Eulenspiegel verschafft dem Herzog von Braunschweig ein schönes Pferd.)
- d) „Huorninn Wlfspeigill Kom Vppä Haskölann og Disputerade.“  
(Eulenspiegel gibt sich in Böhmen als Gelehrter aus.)
- e) „Huorninn Wlfspeigill yferklökare vard Wýntapparanum.“  
(Eulenspiegel überlistet den Weinschenk im Ratskeller zu Lübeck.)
- f) „Huorninn nu Ätte ad heingia Wlfspeigil og huorninn hann Frelsadest.“  
(Die Lübecker lassen Eulenspiegel laufen, nachdem er als letzten Wunsch äußert, der Weinschenk solle ihm den nackten Hintern küssen.)
- g) „Huorninn Wlfspeigill var i Forbodnu Hertugans lande.“  
(Eulenspiegel tötet sein Pferd und kriecht in den Pferdekörper.)

Alle sieben Geschichten haben ihre Entsprechung in den dänischen Eulenspiegel-Ausgaben des 17. Jahrhunderts.<sup>4</sup> Sie stammen aber offensichtlich nicht von einer der erhaltenen dänischen Ausgaben ab, und bisweilen scheint der isländische Text dem deutschen Originaltext näher zu stehen als der dänische Text. Eine plausible Erklärung hierfür wäre, daß als Vorlage für die isländische Übersetzung eine – ver-

---

<sup>4</sup> Vgl. Richard Jacob Paulli (Hg.): *Uglspil*, Danske Folkebøger fra 16. og 17. Aarhundrede 11. Kopenhagen 1930. – Die isländischen Stücke entsprechen in dieser Ausgabe den dänischen Nummern 9, 17, 38, 28, 56, 57 und 25.

mutlich dänische – Schwanksammlung verwendet wurde, die nicht vom Text des gedruckten dänischen Eulenspiegel abhängig war. Dies würde auch erklären, weshalb die Reihenfolge der Eulenspiegel-Geschichten im isländischen Manuskript sich so stark von der in den dänischen Eulenspiegel-Drucken unterscheidet; außerdem würde so verständlich, weshalb die Eulenspiegel-Geschichten in andere Schwänke eingebettet sind.

Um einen Eindruck von der Art und Qualität dieser im 17. Jahrhundert entstandenen isländischen Übersetzungen zu geben, soll hier der Text der ersten Eulenspiegelgeschichte nach der Handschrift Lbs 2261 8vo, Bl. 132r–133v, abgedruckt werden:

Ein Historia Af Wlfspeigle.

Eitt sinn skede so ad Vlffspeigill med sinne  
 mödur gieck i eitt þorp til kirkiu. og sem nu sa gö  
 de Vlfspeigill haffde sig fullann drucked  
 þa leitade hann huar hann kynne ad fä sier  
 huijldar stad, þa fann hann i einu huse mik  
 inn höp stannda aff bijflugna stockumm  
 og voru þar marger hiä er tömer voru,  
 og skreijd hann jnn i einn stockinn er tömur  
 var, og meinte hann villde sier þar jnne sof  
 na nockud lijted, og suaf hann so frä  
 middeige, og til þess ad komin var mid  
 nætte, og meinte hannz möder hann hefde  
 heim afftur geinged med þui ad hun kunne  
 hann ei neinstadar siä, Nu komu ä  
 þessare sómu nött 2 þiöfar, og villdu ste  
 la einum bijflugna stocknum, og ræddu  
 til samanz. So sem þeir heirt hófdu, ad  
 sä stockurinn sem þijngstur være sä sie  
 og þeira bestur, so töku þeir vpp stockana  
 og körfurnar huort effter annad, og sem þeir  
 komu ad þeim er Vlffspeigill i lä, þa  
 var hann þijngstur, þa sógdu þeir hann er  
 sä beste, og toku hann vpp ä sijnar herdar,  
 og bärū hann so i burtu. J þessu vaknadj  
 Vlffspeigill, og heirde þeira rädagiørder  
 og ad mirkur var, so ad valla sä hvør  
 þeira annan, so reijs Vlffspeigill vpp i körf  
 unne, og greip i häred ä þeim þiöffnum er vn  
 dann gieck, og här reitte hann so þar med  
 hann vard jllur vid, og kende þar vm hinum  
 þiöfnum er effter gieck, og meinade ad hann  
 heffde honum þetta giört, og tök til ad bøl  
 ua honum, enn hinn sagde, huort dreijmer þig,  
 eda geingur þu i suefne. Huorninn ä eg ad  
 här reita þig, þar sem eg get valla lofftad  
 stocknum med bädum honndum. Wlfspeigill

hlö nu ad þessu heimuglega med siälfum  
 sier, og huxade ad nu munde ætla ad  
 fara riett passlega, og hinkrade nu enn vid  
 þar til þeir höfdu geinged so sem akurleingd  
 þá greip hann nu enn fast i häred á þeim og  
 so. sem effter gieck, so ad hann krimpadí  
 sig, og vard nu enn reijdare enn hinn, og  
 sagde, Eg ber so þungt ad suignar j  
 mier hälsinn, og þu seiger eg här reite  
 þig, Enn nu här reiter þu mig, so ad mier  
 liggur vid dräpe, sä sem vndann gieck sagde  
 þad lijjur þu þinn argur skälkur, þad sem eg sie ecke  
 vegar mijnz, þar med veit eg þad firer vijst ad  
 þu här reitter mig ädan, bär so stock  
 inn med þessum riffrilda slag. skømmu sjdar  
 sem þeir voru nu mest ad dejila, þá greijp  
 Vlfspeigill enn nu einu sinne i härid á þeim  
 er vndann gieck, so ad hann hart nær hafde  
 sig rotad og reked ä stockinn, þá vard  
 hann enn nu reijdare, og kastade nu nidur stock  
 num, og hliöp á hinn annan og slö hann i höfudid  
 med hneffunum, sä sem effter gieck, grijtte  
 og nidur stocknum, og hlupu þeir so bäder saman,  
 og þar effter ä skildust j mirkrinu so ad  
 huorugur visse huad orded var aff audrum,  
 og villtust so i sundur i mirkrinu, og lietu  
 stockinn þar liggia, sem Vlffspeigill nu heir  
 de ad þeir skilder voru i mirkrinu, leit  
 hann vt vr körfunne, og sä ad mirkur var  
 enn nu, þá lagde hann sig afftur firer i körf  
 ina, og suaf þar til kominn var albiartur  
 dagur, þá skreijd hann vt vr stocknum, og  
 visse þö ei huar hann var, enn þö ratade hann  
 riettan veg vmm sjder sijna leid.

Eine Gesamtübersetzung des Eulenspiegel ins Isländische wurde, wie bereits erwähnt, erst im 19. Jahrhundert angefertigt.

Die Handschrift Lbs 483 8vo ist ein nicht besonders sorgfältig geschriebenes kleines Manuskript aus der Zeit um 1850 und wurde von Þorsteinn Þorsteinsson á Heiði angefertigt. Sie enthält eine isländische Übersetzung des Eulenspiegel, die in 102 Kapitel eingeteilt ist und ganz offensichtlich nach einer dänischen Vorlage angefertigt wurde.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Siehe die Bibliographie in Paulli (wie Anm. 4), S. 355-393. Vgl. außerdem Hubert Seelow: *Die isländischen Übersetzungen der deutschen Volksbücher*, Stofnun Árna Magnússonar á Íslandi. Rit 35. Reykjavík 1989, S. 232-233.

Zum Vergleich mit dem isländischen Eulenspiegel-Text aus dem 17. Jahrhundert soll hier die Geschichte von Eulenspiegel und dem Bienenkorb im Wortlaut der Übersetzung in der Handschrift Lbs 483 8vo, S. 16-18, abgedruckt werden:

9. Cap. Till fór í Biflugnastokk

Eitt sinn skeði það að Till fór með moðir  
 sinni í nærsta herað til að hliða á Kyrkjú  
 vigslu, enn svo vildi til að Till hafði drukk=  
 ið vín meir enn skyldi og leitaði ser því  
 eftir hæli í afviknum stað hvar hann  
 giæti sofið rólega svo aðrir yrði ecki  
 varir við, í Jurtagarðinum hitti hann nokk  
 ra Biflugna sverma, og þar hiá nokkra bí  
 stokka sem tómir voru, Till fór í eirn þeirra  
 og vildi sofna þar litla stund; enn hann  
 svaf frá miðjum deigi til miðnættis, moðir  
 hans hugði hann hefdi farið hefim, þegar  
 hún [gat ekki] fundið hann; um nottina komu tveír  
 þjófar að stela einum bístokk, þeir  
 raðsloguðu um hver þeim þækti álitleg=  
 astur, það kom þeim saman að sá þing  
 sti myndi vera hinn besti; hvers vegna  
 þeir lyftu þeim ollum upp, nú sem  
 þeir komu þar að sem Till var, þokti  
 þeim hann merkjanlega bestur, tóku hann  
 og heldu af stað með körfuna á börum  
 í þessu vaknaði Till og heirði raðslag  
 þeirra enn svo var myrkt að þeir sáu  
 óglögt hver til annars, Till réttir hönd  
 ina upp úr Korfunni þrífur í hár hins  
 fremra og hnekkir honum aftur á bak  
 hann brast reiður við bolfaði þeim sem  
 á eftir var fyrir har reitingar og hrekki  
 sá er á eftir gekk kvað hann mundi Dr-  
 eima og kvaðst hafa í fullu fangi að bera  
 Körfuna með baðum hondum, þá hló  
 Till með sjálbum sér, og þokti þetta hin  
 mesta skémtan, að litlum tyma  
 liðnum, rak Till löðrung þeim er á  
 eftir fór og þreif í hár hans, hann varð  
 enn reiðari enn sá fyrri og mælti þu  
 bolvaði hundur ber mig svo hræðilega  
 að brothljóð er í halsi mínum, og þu  
 har reitir mig svo að mér sortnar fyrir  
 augum, sá fyrri svaraði það lígur þu  
 bölvadur, hvörnin skyldi jeg berja  
 þig, og hár reita, sem ekki sje frá  
 mér og má hvörugri hendinni sleppa,  
 ekki laungu þareftir hrifsaði Till í

hár þess sem á undan fór, og hnikti  
hausnum á bak aftur, svo hann skall  
í Körfunni, nú sleptu báðir börunum  
flugust á og borðu hvor annan og rifu  
hvor annars hár og klæði, þar til þeir  
hvorfu ut í mirkrið og letu korfuna liggja,  
þegar Till heirði ekki leingur til þeirra  
lagði hann sig til rólegheita þar til að  
bjartur dagur var, þá fór hann upp [úr]  
Körfunni, hitti a eírn götustíg sem  
lá heim að einu mjög fögru sloti

Im zwanzigsten Jahrhundert erschienen in Island zwei gedruckte Eulenspiegel-Ausgaben, die beide für jugendliche Leser gedacht waren.

In der Übersetzung von Jónas Rafnar, Akureyri 1934, heißt es im Nachwort: „Í þýðingu þessari er að sumu leyti farið eftir endurprendun á þýzku frum-útgáfunni, en að öðru leyti eftir nýrri danskri þýðingu.“<sup>6</sup> Hier lautet die Geschichte von Eulenspiegel und dem Bienenkorb so:

#### 6. Náttból í bíflugnakistu

Einu sinni fóru þau Ugluspegill og móðir hans til annars þorps þar í glandinni og voru þar við kirkjuvígslu. Við það tækifæri fékk Ugluspegill sér svo duglega í staupinu, að hann sá sér ekki annað fært en að leita sér að bóli, þar sem hann gæti sofið úr sér í næði. Rakst hann loks á heila þyrpingu af bíflugnakistum og voru sumar þeirra tómar. Skreið hann ofan í eina tómu kistuna, hallaði sér á eyrað og svaf vært frá miðdegi allt fram á miðnætti. En móðir hans hélt, að hann hlyti að vera farinn heim, af því að hún sá hann hvergi.

Um nóttina komu tveir þjófar, sem ætluðu að stela bíflugnakistu. Kom þeim saman um að taka þá þyngstu, því að hún mundi vera verðmætust; lyftu þeir kistunum upp, hverri á fætur annari, en þegar þeir lyftu upp þeirri kistunni, sem Ugluspegill svaf í, fundu þeir að hún var þyngst og sögðu: „Þessa tökum við, hún er þyngst“. Tóku þeir svo sinn undir hvorn enda, hófu hana upp á axlir sér og römbuðu af stað með hana.

Í þessum svifum vaknaði Ugluspegill af værum blundi og heyrði samtal þjofanna; var þá svo koldimmt, að ekki sá handa skil. Þá reis Ugluspegill upp, seildist til og hárreitti duglega þann þjófinn, sem á undan gekk. Hann hélt að félagi sinn væri að hrekka sig og bölvæði honum sáran. Hinn svaraði: „Ertu vitlaus, maður? Hvernig ætti eg að geta hárreitt þig? Eg á víst nóg með að standa undir mínum enda“. Þetta þótti Ugluspegli einstakt gaman, og er þjófarnir höfðu rogapt með kistuna nokkurn spöl, sætti hann lagi og hárreitti þann aftara svo hrottalega, að hann kiknaði við. Reiddist þjófurinn ákaflega og kallaði til félaga síns: „Eg stritast við að bera, svo að hriktir í öxlunum á mér, en þú sýnist ekki hafa annað að gera en að reita af mér hárstrýið“. „Þú lýgur því eins og þú ert langur til“, svaraði hinn með þjósti; „hvernig ætti eg að geta hárreitt þig? Eg sé varla ofan fyrir feturna á mér fyrir myrkri, en það varst þú, sem varst að káfa í hárið á mér áðan“. Svo héldu þeir áfram um stund, kítandi og brígzlandi hvor öðrum. En þegar þeir voru sem óðast að hreyta ónotum hvor í annan, greip

<sup>6</sup> *Ugluspegill*, Jónas Rafnar þýddi, Akureyri 1934, S. 87.

Ugluspegill í hár þess fremra og sló hausnum á honum við kistugaflinn. Þá varð þjófurinn svo æfur, að hann sleppti kistunni og réðist að félaga sínum með krepptum hnefum, en hinn tók á móti og varð viðureign þeirra bæði hörð og löng; skemmti Ugluspegill sér við að hlusta á pústrana, er þeir veittu hvor öðrum og skammaryrðin, er þeir jusu hvor yfir annan, en svo lauk þeirra viðskiftum að þeir hurfu út í myrkrið og skildu bíflugnakistuna eftir, þar sem hún var komin.

Af því að enn var skammt liðið á nött, hallaði Ugluspegill sér aftur á eyrað og svaf vært til morguns.

Eiríkur Hreinn Finnbogason, der Übersetzer der zweiten Ausgabe, Reykjavík 1956, schreibt in seinem Nachwort: „Í þessari þýðingu er farið eftir útgáfu gerðri í Stuttgart árið 1952.“<sup>7</sup> In dieser bislang letzten isländischen Ausgabe lautet die Geschichte von Eulenspiegel und dem Bienenkorb so:

Ugluspegill laumast að næturlagi í bíflugnabú,  
sem tveir þjófar stela, kemur þeim í hár saman,  
svo að þeir skilja búið eftir

Einu sinni fór Ugluspegill með móður sinni til annars þorps, og voru þau þar við kirkjuvígslu. Þar drakk Ugluspegill sig út úr drukkinn. Yfirlaf hann þá veizluna og leitaði að stað, þar sem hann gæti sofið óáreittur. Að húsabaki rakst hann á fjöldann allan af bíflugnabúum og voru sum þeirra tóm. Skreið hann í tómt bú, sem lá í miðri hrúgunni, og lokaði því, svo að hann gæti blundað. Svaf hann frá hádegi til miðnættis, og móðir hans hélt, að hann væri farinn heim, því að hún fann hann hvergi. Um nöttina komu tveir þjófar og ætluðu að stela bíflugnabúi. „Mér hefur alltaf verið sagt“, mælti annar, „að því þyngra, sem bíflugnabúið er, því verðmætara sé það“. Lyftu þeir síðan býkúpunum, hverri á fætur annarri. Þegar þeir komu að bíflugnabúinu, þar sem Ugluspegill svaf, reyndist það þyngst. „Þetta er verðmætasta bíflugnabúið“, mælti annar þjófurinn. Síðan hófu þeir það á axlir sér og báru burt. Í þessu vaknaði Ugluspegill og heyrði ráðabruggrar þeirra. Það var svo koldimmt, að þeir sáu tæplega hvor til annars. Seildist Ugluspegill úr búrinu og greip duglega í hárið þeim, sem á undan gekk. Faulk þá í þjófinn við þann, sem á eftir gekk, því að hann hélt, að hann hefði verið að háreyta sig, og skammaði hann óbótaskömmum. „Dreymir þig eða gengur þú í svefni?“ spurði hinn, „hvernig ætti ég að geta háreytt þig? Ég hef víst nóg með hendurnar að gera við að styðja bíflugnabúið“. Ugluspegill skemmti sér vel og hugsaði: Þetta ætlar að verða gaman, sem borgar sig. Beið hann nú og lofaði þeim að halda áfram spöl enn. En þá þrefi hann duglega í hárið á þeim seinni, svo að hann kiknaði við. Varð hann þá einnig reiður og sagði. „Ég rogast með byrðina, svo að það brakar í öxlunum á mér, og þú segir, að ég sé að rífa í hárið á þér, og svo háreytir þú mig, svo að hriktir í hársverðinum“. – „Því lýgur þú eins og þú ert langur til“, svaraði sá fyrri, „hvernig ætti ég að geta háreytt þig? Ég sem sé varla niður fyrir fæturna á mér. Aftur fer ég ekki ofan af því, að þú reifst áðan í hárið á mér“. Því næst héldu þeir enn áfram um stund með bíflugnabúið á öxlunum og rifust og skömmuðust.

Stundu síðar, meðan þeir voru enn að brigzla hvor öðrum hástöfum, þrefi Ugluspegill í þann fyrri, svo að höfuðið á honum skall í bíflugnabúið. Varð hann þá svo æfur, að

<sup>7</sup> Till Ugluspegill. Ærsl og strákapör. Eiríkur Hreinn Finnbogason þýddi úr þýzku. Reykjavík 1956, S. 109.

hann sleppti býflugnabúinu og þreif í hárið á hinum, svo að þeir kútveltust, töpuðu hvor af öðrum, og hvorugur vissi, hvað orðið hefði af hinum. Loks hurfu þeir alger-lega í myrkrið og létu býflugnabúið eiga sig.

Þá gægðist Ugluspegill út úr býkúpunni, og er hann sá, að enn var kolniðamyrkur, lagði hann sig aftur á eyrað og lá í kúpunni fram á bjartan dag. Þá skreið hann út, en vissi ekki, hvar hann var staddur. Gekk hann þá eitthvað út í buskann, þar til þorp varð á leið hans.

Daß diese Übersetzung nach einer neueren deutschen Ausgabe angefertigt wurde (aus der ganz offensichtlich auch die Illustrationen übernommen wurden – ein entsprechender Vermerk fehlt allerdings), soll nicht in Zweifel gezogen werden.<sup>8</sup> Zahlreiche Übereinstimmungen in der Wortwahl geben allerdings zu erkennen, daß der Übersetzer daneben auch den Text des isländischen Drucks von 1934 verwendet hat, ohne daß dies im Nachwort erwähnt würde.

---

<sup>8</sup> Die Bibliothekskataloge verzeichnen folgende deutsche Ausgabe: *Till Eulenspiegel. Schwänke und Schelmenstreiche*. Stuttgart 1952. Diese Ausgabe enthält Textzeichnungen von Walter Schellenberger.